



WUNSTORFER

# STADTSPIEGEL



Informationen Berichte Geschichtsbilder Dokumente

Heimatverein Wunstorf e.V.

April 1984

Nr. 7

## Stadtparkasse schenkte der Stadt über den Heimatverein ein schönes Glockenspiel Fällt das Gerüst am Rathaus, wird es ertönen

Kurz vor Jahresende 1983 erhielt der Heimatverein von der Stadtparkasse Wunstorf eine Spende, die ihn in die Lage versetzte, ein schönes Glockenspiel zu bestellen. Ein Glockenspiel war während der Einrichtung der Fußgängerzone, der Gestaltung der Stadtmitte, von verschiedenen Seiten gewünscht worden, aber allen, die davon sprachen, erschienen die Kosten zu hoch und so dachte man schließlich nicht mehr daran. Jetzt versetzte die Spende in die Lage, sofort zu überlegen und sofort zu handeln. Zum Glück war von den Direktoren der Stadtparkasse auch schon sehr viel vorbereitet worden. Man hatte mit einer Firma gesprochen und sich überhaupt bestätigen lassen, daß ein solches Glockenspiel für Wunstorf rasch geliefert werden kann.

Nun gibt es in der Welt viel Trauriges und Trostloses, manchen Ärger und Kummer, so daß gerade ein Glockenspiel Freude und Erbauung bringen kann. Kam es nicht in den letzten Jahren bei allem was unternommen wurde, darauf an, diesem Ziel zu dienen? Glockenspiele sind überall dort, wo man ihnen in den Städten begegnet, ein Anziehungspunkt, stimmen froh und sind vor allem für Kinder immer wieder ein Erlebnis. Für die Heranwachsenden machen sie die Heimatstadt unverwechselbar und den Fremden, den hereinströmenden Gästen, läutet es zur Begrüßung.



### Glocken an der leeren Rathausfassade

Eine erste Besprechung über das Glockenspiel mit Herrn Werner Wickmann von der Firma Ed. Korfhage und Söhne aus Buer im Grönechungsraum der Stadtparkasse statt. Baudirektor Kremeike nahm gau bei Melle, fand im Bespreneben den Herrn Direktoren Küthmann und Lechner und dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Armin Mandel, daran teil. Es war zunächst die Frage zu klären: Wo stellen wir es auf? Wo bringen wir es an? Selbstverständlich wurden einige unterschiedliche Möglichkeiten eingehend beraten. Zum Schluß blieb nur eine leere Fläche der nördlichen Rathauswand übrig. Dort schien ausreichend Platz zu sein und von dort aus konnte sich das Glockenspiel nach Meinung aller Beteiligten auch recht gut vom Platz vor der Stadtkirche aus sehen und hören lassen.

Das Glockenspiel wird 16 Glocken haben. Es soll dreimal am Tag eine Melodie spielen. Die Melodien können nach Wunsch gewechselt werden. Es ist aber auch möglich, von einem Tisch aus, der im jetzigen Druckereiraum der Stadtverwaltung stehen wird, Melodien wie auf einem Klavier zu spielen.

Das Wunstorfer Glockenspiel ist sofort bestellt worden und ist deshalb bereits in Arbeit. Es ist der besondere Wunsch des Heimatvereins gewesen, daß auf dem Rand der Glocken die Namen der Orte angebracht werden, die seit der Gebiets- und Verwaltungsreform mit Wunstorf verbunden sind.

Es steht auch fest, wann die Glocken zum ersten Mal zu hören sein werden. Der Zeitablauf ergibt sich aus der Tatsache, daß es in diesem Frühjahr zu einer umfassenden Renovierung der Rathausfassade kommt. Solange das Gerüst steht, wird man auch diesen Gerüstbau nutzen, um ohne Schwierigkeiten

das Glockenspiel anbringen zu können. An dem Tag, an dem das Gerüst fällt, sozusagen aus Freude über das neue schöne Rathaus, werden erstmals die Glocken erklingen.

### Mehr Lebensqualität

Die Nordumgehung muß kommen. Was in Wunstorf geschieht, kann sich keine Stadt leisten! Zwei Bundesstraßen im innerstädtischen Raum, dort, wo Menschen kein Fenster öffnen können, Tag und Nacht keine Ruhe finden.

Ein „Arbeitskreis Nordumgehung“ im Heimatverein hat zum Flächennutzungsplan folgende Stellungnahme an die Stadt geschrieben:

„Die Planungen in der vorgeschlagenen Form werden von uns begrüßt und unterstützt, ganz besonders unter dem Aspekt der derzeitigen Verkehrssituation. Nach Durchführung der Baumaßnahmen sehen wir eine erhebliche Verbesserung der Lebensqualität für die Wunstorfer Bürger gewährleistet.“

### Soll dieses Haus sterben?

Es wäre eine Schande, würde dieses Haus an der Mittelstraße, also dort, wo das Fachwerk noch einen das Stadtbild gestaltenden Charakter hat, verschwinden! Aber wer sich das Haus ansieht, mit seinen zerworfenen Fensterscheiben, der bröckelnden Fassade, der spürt, daß es schon stirbt.

Ist das gewollt? Will man hier Platz, damit Autos herumkurbeln können, Parkplätze entstehen?

Die Wunstorfer Bürger, alle, die Wunstorf als Heimatstadt lieben, dürfen es nicht zulassen, daß hier „aufgeräumt“ wird, wie das schon mit der „Herberge zur Heimat“ am Alten Markt geschah, mit Fachwerkbauten in der Nordstraße usw.

Wir fordern den Rat auf, etwas zu unternehmen! Wir mahnen die Bauverwaltung, den Bauausschuß! Das Haus an der Mittelstraße darf nicht sterben!

Es muß so hübsch werden, daß jeder beim Anblick seine Freude daran hat!

### Bedauerlich ist,

daß vor dem Galgenberg zwischen Blumenau und Liethe wieder die Strohballen so hoch aufgetürmt worden sind. Hinter ihnen versteckt liegt das bedeutende vorgeschichtliche Denkmal, der bronzezeitliche Grabhügel versteckt. Wer die Landschaft und diesen uralten Grabplatz als heimatbewußter Mensch sieht, fühlt sich durch solche Maßnahmen verletzt. Es würde doch auch niemand auf den Gedanken kommen, Strohballen haushoch vor ein Ehrenmal zu stapeln, daß für die Gefallenen errichtet wurde.

### Nötig ist,

daß der Grenzstein am Haster Holz bei den Hessenschanzen vernünftig und deutlich sichtbar auf einen Sockel gestellt wird. Vielleicht ließe sich hier irgendwo sogar ein Schild aufstellen, daß auf die frühere Grenze zwischen Hessen und Hannover hinweist, die ja heute noch Stadt- und Kreisgrenze ist. Der Grenzverlauf an der Aue wird durch einen im letzten Augenblick geretteten Wall markiert.

### Wichtig ist,

daß ein Grenzstein dort wieder aufgestellt wird, wo er beim Brückenbau zwischen der Haster Straße und dem Rittergut Düendorf eines Tages auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist. Wer nimmt sich der Sache an? Wer kümmert sich darum? Wer sorgt dafür, daß die „Grenzverletzung“ ur Tage wiedergutmacht wird?



Stadtkirchenturm „Veitdhil“

Selbstklimmer, besonders schöne Herbstlaubfärbung, von W. Koppelmeier 1914 gepflanzt, am 30. Oktober 1970 = 92. Geburtstag des Gärtners.

## Versprochen ist versprochen!

Gab es in der Stadtmitte zwischen Rathaus und Ratskeller ein schöneres Grün als den Baum, der sich an der Westseite des Stadtkirchenturmes emporrankte, die ganze Mauerfläche mit einem grünen Teppich überzog und uns dann zur Herbstzeit in leuchtenden bunten Farben mit vielen tausend Blättern erfreute? Nein, wir wissen es. Und versprochen wurde, er kommt wieder her! Versprochen ist versprochen. Wir haben doch diesen Stamm immer bewundert, der aus der Tiefe heraus für die vielen tausend Blätter Nahrung holte, nur durch den armdicken Stamm. Er verästelte sich und wuchs bis zur Uhr hoch.

Aufn.: Mandel



Erinnern Sie sich noch

Kaum zu glauben! Es sind jetzt schon fast 30 Jahre her, als in Wunstorf mit dem Bau der Kanalisation begonnen wurde. 1956 fing man an, alle Straßen aufzureißen und oft in große Tiefe die Rohre zu verlegen. Hier sind Arbeiter am Südwall gerade auf alte Eichenpfähle gestoßen, die mühsam aus der Tiefe gezogen werden mußten. Wahrscheinlich handelte es sich um Pfosten, auf denen im morastigen Grund das Südertor ruhte.

Aufn.: Mandel

## Fotos gesucht!

Wer möchte durch Fotos aus früherer Zeit, Aufnahmen, die er selbst einmal gemacht hat, zur Ausgestaltung des Stadtspiegels beitragen? Es ist doch, daß werden die Leser bereits gemerkt haben, unsere feste Absicht, den Stadtspiegel mehr und mehr zu einer Fotodokumentation werden zu lassen. Also, suchen Sie einmal in ihren Alben und melden Sie sich bitte.

Redaktion

Ute Alexander

## Gedanken – Überlegungen – Stellungnahmen zu einer wichtigen Aufgabe

Nach der Fertigstellung der Fußgängerzone gilt jetzt das Hauptinteresse der Schaffung von neuen Wohnbereichen in der Innenstadt von Wunstorf. Es gibt einige Gebiete im Randbereich des Zentrums, die in vielerlei Hinsicht eine hervorragende „city-nahe“ Wohnlage und Wohnqualität aufweisen; sie warten nur darauf, umgestaltet und zu neuem Leben erweckt zu werden, hierzu gehören die Bereiche Sophienstraße/Schlobbenriede, Alter Markt/Südwall und die Wasserzucht. Die Wasserzucht, eine der wenigen noch erhaltenen Milieubereiche der Wunstorfer Altstadt, hat in den letzten Jahren viele Planungsphasen über sich ergehen lassen müssen, doch allmählich nun scheinen die Planungsvorhaben Gestalt anzunehmen, und schon bald wird sich in der Wasserzucht einiges tun.

Die schmale Altstadtgasse mit dem Namen „Wasserzucht“, die die nordöstliche Fassung der mandelförmigen Wunstorfer Altstadt bildet, ist von historischer Bedeutung. Früher war sie eine kleine Handwerkerstraße mit Fachwerkhäusern, die auf dem Gelände der Abtei verlief – und bis heute ist diese lokale Konstellation erhalten geblieben. Nur daß im Abteigebäude keine Äbtissin mehr wohnt und in den alten Häusern an der Wasserzucht keine kleinen Handwerksbetriebe mehr sind. Doch der Charme und der Milieuarakter sind bis heute erhalten geblieben und man kann ahnen – geht man die Wasserzucht entlang – welche Atmosphäre und Idylle hier einst herrschte. Altes kann man nicht wieder zum Leben erwecken, doch der Charakter der Wasserzucht und die besondere Wohnsituation machen die Wasserzucht zu einem interessanten Wohnquartier.

### Nicht ohne Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl

Um nun für Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen sowie Neuplanungen einen rechtlichen Rahmen zu setzen, sind in den letzten Jahren 2 Bebauungspläne aufgestellt worden. Der Bebauungsplan Nr. 1 – 51 „Stadtkirche-Süd“ betrifft die Südseite der Wasserzucht zur Langen Straße hin, der zweite Bebauungsplan Nr. 1 – 55 „Wasserzucht-Nord“ umfaßt die Nordseite zum Nordwall hin und die Ostseite zum Stadtgraben hin.

Während die Baumaßnahmen, die auf der Südseite erfolgen, und die, die im östlichen Bereich der Wasserzucht entstehen werden, Neubaumaßnahmen sind, muß auf der Nordseite auf die bestehende, alte Bebauung Rücksicht genommen werden.

Es ist kein Kunststück für einen Architekten eine einigermaßen angepaßte Neuplanung durchzuführen, doch gehört viel Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl dazu, mit Rücksicht auf eine bestehende alte Bebauung Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen vorzunehmen.

In nächster Zukunft sollen auf der Südseite der Wasserzucht zwischen dem Abteigebäude und dem Haus Nr. 15 5 Mehrfamilienhäuser entstehen, die zur Zeit auf dem Immobilienmarkt als „hohe Wohnkultur zu hohen Preisen“ angeboten werden. Die Bebau-

ung, die eine räumliche Fassung nicht nur für die Wasserzucht, sondern auch für die rückwärtige Platzsituation hinter den Häusern der Langen Straße bringt, hat eine hervorragende, sonnige Wohnlage. Doch darf man dabei die Häuser auf der Nordseite vergessen? Den niedriggeschossigen, traufständigen kleinteiligen Fachwerkhäusern wird in erhöhter Lage eine 2-normalgeschossige Bebauung mit sehr hoch ausgebautem Dach gegenüberliegen. Bleibt nur zu hoffen, daß die Neubebauung nicht den kleinteiligen Charakter der Wasserzucht zerstört, und die Häuser an der Nordseite ein „schattiges“ Dasein fristen.

### Es muß alles besser werden, was hier entsteht

Den Häusern an der Nordseite sollte unser besonderes Interesse gelten, denn diese alten Fachwerkhäuser bilden nicht nur die nördliche Begrenzung des Straßenraumes „Wasserzucht“, sondern sind vielmehr von Norden gesehen eine der wichtigsten Stadtansichten, die Wunstorf aufzuweisen hat, mit dem über der Silhouette der Wasserzucht mit dem Abteigebäude hinausragenden Stadtkirchenturm. Von weitem glaubt man noch, den kleinteiligen, historischen Charakter zu erkennen, doch aus der Nähe betrachtet, muß man sich beim Anblick der heruntergekommenen Höfe und Gebäuderückseiten sagen: „Es kann nur besser werden, was hier entsteht“!!

Bauliche Veränderungen wird es jedoch vorerst nur im mittleren Bereich der Wasserzucht geben. Im oberen Bereich (die Wasserzucht fällt von Osten in westlicher Richtung, also zur Nordstraße hin ab), dort, wo die Grundstücke noch eine ausreichende Tiefe haben und die Bebauung durch einen hofbildenden Anbau (Querriegel) erweitert wird, wohnen überwiegend noch die Eigentümer in ihren Häusern, die sie mehr oder weniger instandhalten. Hier wird zwar in absehbarer Zeit nichts geschehen, es bleibt jedoch zu hoffen, daß auch diese Gebäude mit einer Sanierung nachziehen, wenn erst einmal der untere Teil der Wasserzucht attraktiv geworden ist. Man kann nunmal nicht alles auf einmal erwarten.



Im mittleren Bereich werden zur Zeit einige Häuser bzw. Grundstücke an Privatinteressenten verkauft, die bereit sind, unter Einhaltung gewisser Rahmenbedingungen Umgestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen vorzunehmen. Es ist zu begrüßen und sehr lobenswert, daß sich hier Interessenten finden, die bereit sind, mit gewissen Auflagen in diesem Bereich bauliche Maßnahmen zu ergreifen, denn nur auf diesem Wege bestehen konkrete Realisierungschancen in der nahen Zukunft. Müssen sich die Bauherren auch einigen Rahmenbedingungen fügen, die zwingend notwendig sind für den Erhalt des Stadtbildes und die Charakteristica der Wasserzucht, so haben sie aber differenzierte Möglichkeiten, mit welchen Mitteln sie diese erfüllen.



Frau Dipl.-Ing. Ute Alexander, 1954 in Hamburg geboren, hat an der Universität Hannover Architektur studiert.

In den letzten Jahren hat sie mehrere Arbeiten unter Prof. Wittkau angefertigt. Ihre Diplom-Arbeit hatte das Thema „Altstadtentwicklungsplanung Wunstorf“. Seit 1983 ist Frau Alexander im Wunstorfer Architekturbüro Spundflasche tätig, das sich sowohl mit Geschäfts- und Wohnneubauten als auch mit Sanierungsaufgaben im Wunstorfer Stadtgebiet beschäftigt.

Einer guten innerstädtischen Grundstückslage steht die vorhandene Bausubstanz gegenüber, die berücksichtigt werden muß. Fest steht, daß mit ein wenig Kompromißbereitschaft von allen Seiten hier ein attraktiver Bereich geschaffen werden kann!!

### Kein störendes Gewerbe – innerstädtisches Wohnen

Die Stadt ist daran interessiert, daß man diesen Bereich auf der Nordseite der Wasserzucht nach besten Möglichkeiten umgestaltet, doch mußten erst planungsrechtliche Grundlagen geschaffen werden. Im Bebauungsplan „Wasserzucht-Nord“ Nr. 1-55 wurden Festsetzungen getroffen über die maximale Überbaubarkeit der Grundstücke, zulässige Anzahl der Geschosse, Nutzungsmöglichkeiten, verschiedene baugestalterische Aspekte und weitere Richtlinien. In den Anmerkungen zur Nutzung wird das Gebiet der Wasserzucht-Nordseite als WA (§ 4 der Baunutzungsverordnung), allgemeines Wohngebiet, ausgewiesen; das heißt, daß hier überwiegend Wohnen anzusiedeln ist, aber auch nicht störendes Gewerbe (Läden, Kleinhandwerk) oder Betriebe des Beherbergungswesens. Hierzu sei gleich angemerkt, daß die Wasserzucht eine hervorragende Lage für besonderes innerstädtisches Wohnen bietet, doch auch ein Hotel garni, als kleines Stadthotel, wäre sehr zu be-

größen, denn der Bedarf im Zentrum ist vorhanden und die Lage wäre von der Erreichbarkeit her für Geschäftsreisende optimal.

Eine weitere Richtlinie hat man gesetzt, indem man einen Teil der Nordseite der Wasserzucht zum Erhaltungsgebiet erklärt hat (gemäß § 39h des BBauG), was Einengungen mit sich bringt für die Planung, denn dieser Paragraph sagt aus, daß „die Genehmigung für den Abbruch, den Umbau oder die Veränderung von baulichen Anlagen zu versagen ist, wenn die bauliche Anlage erhalten bleiben soll, weil sie allein oder im Zusammenhang mit anderen baulichen Anlagen die Stadtgestalt prägt und von städtebaulicher Bedeutung ist. Hierdurch wird eine behutsame Sanierung unter zwingendem Erhalt der wesentlichen Bauelemente des charakteristischen Bestandes angestrebt ...“ (Auszug aus dem Erläuterungsbericht zum Bebauungsplan.) Von Seiten der Stadt hat man damit verhindert, daß ein Bauherr die auf seinem Grundstück bestehende bauliche Anlage abreißt und irgendeine Neubebauung schafft, die den Charakter der Wasserzucht zerstören würde.

Ob die Häuser völlig restauriert oder im Rahmen der Möglichkeiten umgebaut werden, ob es sinnvoller ist, ein Haus zu entkernen und neu auszubauen, oder ob es erforderlich ist, ein Haus abzutragen und in entsprechender Form unter Einhaltung der Maßstäblichkeit und Verwendung noch geeigneter Materialien wieder aufzubauen, muß je nach dem Zustand des einzelnen Gebäudes entschieden werden.

Sicher ist, daß jeder der Interessenten versuchen wird, das beste aus seinem erworbenen Haus oder Grundstück zu machen; doch was geschieht, wenn durch große Verschiedenartigkeit die Häuser nebeneinander nicht harmonieren? Es sei deshalb an dieser Stelle der Wunsch ausgesprochen, daß es gut wäre, wenn alle Bauherren mit ihren Architekten sich vor Baubeginn an einen Tisch setzen würden, und eine gewisse Absprache über gestalterische und organisatorische Gesichtspunkte erfolgen würde. So können von vornherein Mißverständnisse ausgeräumt werden, und wir können sicher sein, daß hier, auch wenn jedes Haus seinen eigenen Charakter hat, ein geschlossenes Ensemble entsteht, ... das sowohl von der Wasserzucht aus als auch vom Nordwall aus ein stadtgestalterischer Blickpunkt sein wird.

Wünschen wir uns, daß hier ein schöner innerstädtischer Wohnbereich entsteht und daß der Charakter der Wasserzucht mit seinen kleinteiligen, traufständigen Fachwerkhäusern dem schmalen Straßenprofil und dem glücklicherweise noch erhaltenen Kopfsteinpflaster erhalten bleibt.

### Nach Norden hin eine „Schokoladenseite“

Hoffen wir, daß in nächster Zukunft hier eine Stadtansicht entsteht, die sich als „Schokoladenseite Wunstorfs“ präsentieren kann.

Wünschenswert wäre es auch, wenn die Baumaßnahmen, die demnächst anstehen, einigermaßen zur gleichen Zeit abgewickelt werden, um die Zeit der Störungen für alle Anwohner und Beteiligten so kurz wie möglich zu halten.

Aus gestalterischen Gründen hatte man aufgrund einer Idee des städtebaulichen Wettbewerbs von 1980 in



Das liebenswerte einer Gasse muß in der Wasserzucht erhalten bleiben

Foto: Mandel

Erwägung gezogen, im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen den alten Aue-Graben am Nordwall wieder zu öffnen. Auch wenn Wasser ein wichtiges Gestaltungselement ist, so hat man inzwischen vernünftigerweise eingesehen, daß der finanzielle und technische Aufwand kaum gerechtfertigt ist.

### Torsituation von der Nordseite her

Auch hatte man vor, im Rahmen einer Neuplanung die Hauszeile auf der Nordseite der Wasserzucht zu schließen, und neben dem Haus Nr. 26 (Kulturturning) eine Tordurchfahrt zu bauen. Drei Gründe würden dagegen sprechen, zum einen entstände eine sehr lange Bebauungszeile, zum anderen würde eine hohe Tordurchfahrt die Kleinmaßstäblichkeit beeinträchtigen und schließlich hat eine Bestandsaufnahme ergeben, daß das Haus Nr. 26 mit seinem guterhaltenen Fachwerk Eckgebäude bleiben sollte, zumal auf dem Grundstück Nr. 24 eine Neubebauung entsteht.

Als Torsituation mit einer entsprechenden Bebauung bietet sich nach wie vor der Zugang von der Nordstraße zur Wasserzucht, an deren westlichen Ende, an. Doch es wird noch einige Zeit vergehen, bevor auch dieser untere Bereich saniert wird.

Neben der Neubebauung der Südseite und der Sanierung der Nordseite im mittleren Bereich hat man vor, auch in nächster Zeit das Abteigebäude zu restaurieren, und den umgebenden Grünbereich aufzuwerten.

Das Abteigebäude mit seinen barocken Stilelementen ist eines der schönsten Fachwerkgebäude, das Wunstorf aufzuweisen hat, zum anderen ist es Zeuge der Geschichte Wunstorfs und liegt als freistehender Solitärbaukörper im höchsten Bereich der Wunstorfer Innenstadt an exponierter Stelle. Diese Lage, seine historische Bedeutung und das äußere Erscheinungs-

bild prädestinieren dieses Gebäude dafür, für repräsentative Zwecke genutzt zu werden. Zu begrüßen wäre es, wenn das ehemalige Äbtissinnenhaus zu einem Haus der Kultur und der Begegnung werden würde.

Im Erdgeschoß wäre Platz für einen unterteilbaren Mehrzwecksaal für Sitzungen, Tagungen, aber auch kulturelle Abende, im Obergeschoß könnte eine Bibliothek untergebracht werden mit Leseraum, denn Wunstorf benötigt dringend eine gutsortierte, zentrale Bücherei. Gleichzeitig könnten in diesem Bereich heimatkundliche Ausstellungsstücke einen festen Platz finden.

In den Dachgeschossen könnten noch zwei Wohnungen untergebracht werden. Der Kellerbereich ist nicht besonders groß, doch bietet er sich mit seinen Gewölbedecken an, hier eine kleine gemütliche Weinstube einzurichten. Die Stadt hat – leider muß man sagen – vor, in den Obergeschossen des Abteigebäudes wieder einen Teil ihrer Verwaltung unterzubringen, dadurch würde das Gebäude wieder seine Sondernutzungsmöglichkeit einbüßen.

### Zum Thema „Abteigebäude“ einige Worte

Die tragende Fachwerkkonstruktion des Gebäudes ist glücklicherweise noch in gutem Zustand, so daß man nach einer Entkernung des gesamten Gebäudes und Beseitigung störender Bauelemente einen hervorragenden alten Zustand wieder herstellen kann mit restaurierter Fassade, wieder freigelegtem Südgiebel, kleinen Sprossenfenstern und kleinen Dachgauben, zur besseren Nutzung des Dachraumes.

Der Bereich vor dem Abteigebäude sollte zu einer „grünen Oase der Ruhe“ werden, nur ein paar Meter von der lebhaften Fußgängerzone ent-

fernt. Wenn dann noch eines Tages der östliche Bereich der Wasserzucht – entlang dem früheren Straßenzug „Unter den Linden“ – wieder bebaut wird, bekommt die Innenstadt wieder eine räumliche Fassung und die Stadtkirche ihren baulichen Hintergrund, so wie er in der Vergangenheit schon vorhanden war.

Die Hauszeile würde auf dem Höhenrücken, rechts einige Meter oberhalb des Stadtgrabens liegen und ein gegenüber für den Stiftsbereich bilden. Es ist beabsichtigt, im Zuge einer Bebauung hier eine Fußgängerbrücke als Verbindung zwischen Stadt und Stiftsbereich zu schaffen, was aus stadtgestalterischen und verkehrstechnischen Gründen zu begrüßen ist, außerdem würde die alte Verbindung, die durch den Neubau der Straße „Stadtgraben“ eine Unterbrechung erfahren hat, wieder geknüpft werden.

Es würde hier eine Situation von sehr reizvollen Raumfolgen entstehen: Vom befestigten Stadtkirchenvorplatz kommt man in den Grünbereich vor dem Abteigebäude, überquert die kopfsteingepflasterte Wasserzucht, geht durch die neue Bebauung hindurch und kommt über eine Brücke in den Stiftsbereich. Von diesem bietet sich dann wieder eine ordentliche Stadtansicht.

Bleibt schließlich zu hoffen, daß sich die Vorstellungen der Planer und die Wünsche der Betroffenen verwirklichen lassen, daß die Wasserzucht zu einem attraktiven Innenstadtbereich wird und sich Wunstorf auch von dieser Seite wieder sehen lassen kann!

**Wir wünschen der Stadt und allen Beteiligten viel Erfolg für die Arbeit, die an der Wasserzucht zu leisten ist!**



1912 erbaut - Fabrik Knigge

## Als Gamaschen und Rucksäcke aus Wunstorf in alle Welt geliefert wurden

Es soll hier einmal an eine Firma erinnert werden, die einst zu den bedeutenden Unternehmen der Stadt gehörte. Gemeint ist die „Wunstorfer Leder-Gamaschen- und Rucksack-Fabrik“. Als die Wandervögel vor dem ersten Weltkrieg im Land unterwegs waren, trugen nicht wenige von ihnen auf ihrem Rücken einen Rucksack, den Wunstorfer angefertigt hatten. Auch Schul-Tornister, reine Handarbeit, Frühstückstaschen, Einkaufsbeutel und Gummi-Hosenträger wurden hergestellt.

Die „Wunlega“, wie sich die Wunstorfer Leder-Gamaschen-Fabrik auch nannte, war 1907 von Hermann Knigge gegründet worden. Schon 1909 erhielt sie für ihre Produkte auf einer großen Ausstellung Prämien. Diese Erfolge wiederholten sich 1912 in Bautzen und Braunschweig.

Von etwa 150 Einwohnern, die von der Wunlega ihren Lohn erhielten, waren oft, um die sehr begehrten Stoffgamaschen herzustellen, bis zu 70 Personen als Heimarbeiter tätig. Auch sie trugen mit dazu bei, daß die Firma bald einen guten Ruf hatte, als Markenfirma bekannt war. Lieferungen gingen in alle Welt.

Als Hermann Knigge 1919 verstarb, wurde das Unternehmen in der Notzeit nach dem 1. Weltkrieg von Jacob Kaiser fortgeführt. Damals waren allein 20 Inlandsvertretungen in den Vertrieb eingeschaltet.

Hauptverkaufsartikel waren einst Gamaschen. Darunter wurden sohlenlose, seitlich knöpfbare Überstrümpfe mit einem Steg aus Wolle, Leinen oder Leder verstanden. Unter Friedrich Wilhelm I. gehörten Gamaschen zur Preußischen Uniform. Bald wurden diese Bekleidungsstücke von allen europäischen Armeen übernommen. Um 1820 begann man damit, die Gamaschen kniehoch zu tragen.

Das Wort Gamaschen ist französischen Ursprungs, kommt aber eigentlich aus dem Spanischen. Guadamací, das ist Leder aus Gadamas, einer Oase in West-Lybien, wo Teppiche und Lederwaren hergestellt werden.

Wunlega wies in der Werbung darauf hin, daß Gamaschen in etwa 1600 verschiedenen Ausführungen hergestellt werden. Interessant ist die Liste der erwähnten Ansprechpartner. Wir wollen sie alle nennen, so wie sie im Katalog 8 genannt werden:

- Hohe Fürstlichkeiten
- Offiziere aller Waffengattungen / aktive und inaktive)
- Luftschiffer und Aviatiker
- Automobilfahrer (Chauffeure) und ihre Begleiter
- Reiter (speziell solche, die ständig in Gamaschen sein müssen) sind die penibelsten Abnehmer und besten Referenzen
- Touristen und Bergsteiger usw.
- Schnee- und Eisporttreibende usw.
- Herrschaftliche Diener
- Vornehme Damen und Herren auf der Promenade usw.
- Radfahrer
- Ärzte, Referendare, Hochschüler, Rechtsanwälte, Ingenieure, Landmesser usw.
- Jäger und Förster
- Landwirte usw.

Bei dieser Aufstellung ergibt sich echt die Frage, wer in jener Zeit vor dem 1. Weltkrieg noch ohne Gamaschen herumließ.

Auf jeden Fall florierte das Geschäft.

### Südlliche Südstraße

#### Wir hoffen und wünschen

daß die Stadt sich ernsthaft Gedanken darüber macht, wie die Verkehrssituation in dem Nadelöhrbereich zwischen dem Kiosk und der Post in der Südstraße verbessert werden kann. Die Geschäfte in diesem Bereich haben einen Anspruch darauf, daß ihre Situation durchdacht und bedacht wird. In Zusammenarbeit mit den Geschäftsinhabern müssen die Zukunftsmöglichkeiten besprochen werden. Auch hier muß eines Tages mit mehr Ruhe die Möglichkeit zum Einkaufen geschaffen werden. Es hat sich im Heimatverein eine „Arbeitsgemeinschaft Südstraße“ gebildet, die als Interessengemeinschaft Ansprechpartner sein will.

En gros

Sie kaufen unzweifelhaft die besten und billigsten

Export



ges. geschützt

**Gamaschen:** Aus Leder und Stoff. / Sport-, Promenaden-, Radfahr- und Wickel-Gamaschen in vielen verschiedenen Ausführungen für jeden Gebrauch. / Elegante Neuheiten. / Vorzügliche Passform.

**Rucksäcke:** Aus prima Stoff mit ff. Tragriemen. / Haltbare Verarbeitung, zahlreiche Ausführungen für Wanderungen und sonstige Zwecke.

Achten Sie stets auf die Marke „Wunlega“

**Hosenträger:** Aus allerbestem Gummiband mit eleganten, nicht rostenden Schnallen, 1a Cordel und Lederpatten.

Aktenmappen, Reisetaschen, Schultaschen, Damentaschen, Brieftaschen, Schuletuis und sonstige Lederwaren in der bekannten

**Wunstorfer Leder-Gamaschen-Fabrik**  
Garantie für tadellose Ware bei jeder Lieferung.



Nur gute Ware ist wirklich billig.

**VOLKSBANK**  
**ErfolgsBANK**  
WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN

Mit uns sind Sie  
schneller  
am Ziel

Zu den Menschen gehören, die sich bei uns Rat holen, die ihr Geld bei uns anlegen, bei uns sparen oder bei uns einen Kredit nehmen.

**VOLKSBANK**  
**WUNSTORF**  
**EG**



Lange Straße, An der Johanneskirche,  
Blumenauer Str., Bokeloh, Kolenfeld u. Idensen



Altstadtfeste, Frühlingsfeste, Heimatfeste – alles schön und gut, aber unübertroffen bleibt nun einmal das traditionelle Schützenfest, seit Jahrhunderten gefeiert. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt von dem großen Aufmarsch vor dem Wunstorfer Rathaus. Es herrscht fröhliche Stimmung. Vielleicht nimmt man die Lupe zu Hilfe, um die Aktiven, jene, die immer dabei waren, zu erkennen. Einige davon leben nicht mehr, wie Grete Sebastian, oft Festwirtin (rechts am Rand). Kerntruppe bei jedem Ausmarsch, beim Kommers, beim Schießen war immer die Wunstorfer Schützengesellschaft, die hier in der Bildmitte im Uniformrock steht. Wann ist das Bild aufgenommen? Wer sagt es genau? – In diesem Jahr ist vom 1. – 4. Juni Wunstorfer Schützenfest. Besonders aktiv sind die Kompanien aus den Stadtteilen. Hauptmann der Altstadtkompanie ist Hans-Joachim Lechner, der Schatzmeister des Heimatvereins.

Foto: Mandel

## Wolfgang Borchert – Des Rätsels Lösung

Auf dem Nachhauseweg 1945

hat Wolfgang Borchert das Gedicht geschrieben, nach dessen Autor und Titel wir im letzten Stadtspiegel gefragt hatten.

Am 20. Mai 1984 wäre der 1947 gestorbene Borchert 64 Jahre alt. Mit seinem als Hörspiel im Februar 1947 gesendeten Stück „Draußen vor der Tür“ wurde er so etwas wie der Sprecher der Nachkriegsgeneration. Im Neubaugebiet Wendfeld erinnert ein Straßename an den Dichter, der die Verzweiflung, aber auch die Hoffnung seiner Generation in Erzählungen und Gedichten zum Ausdruck gebracht hat.

Von 1940 bis 1945 bestimmen Verfolgung wegen Äußerungen „gegen Staat und Partei“, Haft, „Frontbewährung“, Verwundung, schwere Krankheit und Gefangenschaft sein Leben. Im Frühjahr 1945 flieht er während des Transports in die französische

Kriegsgefangenschaft und schlägt sich – schwer krank – von Frankfurt am Main hinter der sich nach Norden vorschleibenden Front über Rinteln und am Steinhuder Meer vorbei nach Hamburg durch.

Viel wissen wir nicht über seine kurze Rast in unserem Gebiet, aber eines seiner Gedichte trägt den Titel „Am Fenster eines Wirtshauses beim Steinhuder Meer“.

Ganz leicht zu erraten war der Autor nicht, denn Borchert ist in seiner Lyrik nicht selten Nachahmer Rilkes, Trakels, Benns, Hans Leips und der Expressionisten.

Immerhin, zwei (richtige) Lösungen sind eingesandt worden. Frau Christel Stucke, Am Graswege 3, fiel es „als Leseratte leicht“ und Familie Horst Jordan, Hans-Holbein-Straße 41, hat den Text durch systematisches Forschen in der Bibliothek gefunden. Beide Einsender erhalten ein Buch als Belohnung für die Mitarbeit.

## Festliches Jubiläum

Der Schatzmeister des Heimatvereins Sparkassendirektor Hans-Joachim Lechner feierte im großen Kreis von Mitarbeitern und Freunden sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Seine Verdienste wurden in Ansprachen von Stadtdirektor Küthmann gewürdigt.

## Vertriebenendokumentation

Eine Dokumentation über die Arbeit der Vertriebenen, ihr Leben in der Stadt, im BdV und in den Landsmannschaften haben der Vorsitzende des BdV und der pommerschen Landsmannschaft Willi Schwandt und Stadtoberamtsrat Erwin Holodynski der Stadt überreicht. Sie wurde von Stadtdirektor Kramer und Amtsleiter Dr. Kregel im Rathaussaal entgegen genommen. Die beiden Autoren haben den begründeten Wunsch geäußert, daß der Text ihrer Arbeit erst nach 1995 eingesehen werden kann. Auch dann sollen Chronisten, wenn sie das Material kennenlernen, auf die Nennung von Namen verzichten, kommt es zur Anfertigung von schriftlichen Arbeiten.

## Verzicht auf ein Figurenspiel am Rathaus

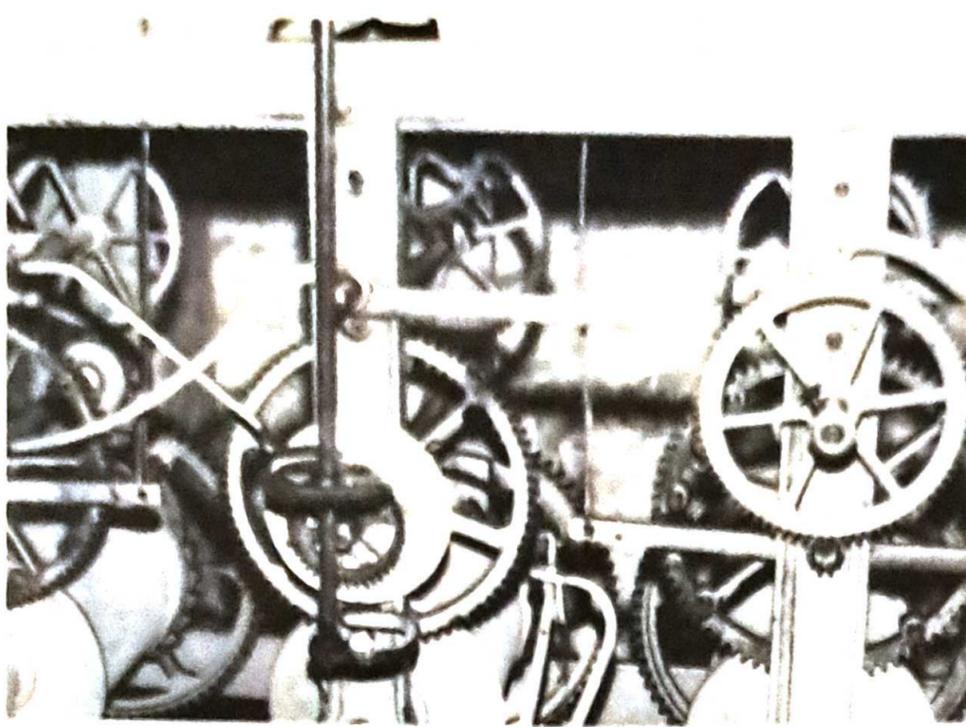
Es war zunächst daran gedacht worden, das Glockenspiel am Rathaus auch mit einem schönen Figurenspiel zu schmücken und attraktiver zu machen. Jetzt hat sich aber, nachdem genaue Berechnungen vorliegen, herausgestellt, daß die Kosten sehr hoch sind. Aus diesem Grund wird der Vorsitzende des Heimatvereins die Anbringung des Figurenspiels am Rathaus in der Jahreshauptversammlung nicht mehr in Vorschlag bringen.

## Jahreshauptversammlung

### Vorstand und Beirat laden ein

Der Heimatverein hat seine Hauptversammlung dieses Jahres am Freitag, dem 4. Mai 1984, um 20 Uhr im Jagdzimmer des Hotel Wehrmann.

Es wird darauf hingewiesen, daß mit den Bussen in der Stadt die An- und Abfahrt zu dieser Versammlung geregelt ist. Da verschiedene wichtige Angelegenheiten besprochen und entschieden werden müssen, wird um eine rege Beteiligung gebeten.



Glocken in der Stiftskirche

Wir tragen zu den vier Abbildungen von den Glocken in der Stiftskirche nach, daß es sich dabei um Wunstorf's Älteste Glocke aus dem Jahre 1400 handelt, die da im Stadtspiegel Nr 6 gezeigt wurde. Sie ertönt zu jeder Viertelstunde aus dem Dachreiter. Dargestellt sind von links nach rechts eine Kreuzigungsgruppe, ein Evangelist, ein Bischof und der Schmerzensmann. Unser Foto zeigt hier in der Glockenstube der Stiftskirche die tiefste H-Glocke aus dem Jahre 1898. Stiftsakantor Reinhard Plate (hier in der Glockenstube) kennt sich da aus. Das 1896 bei der Firma J. F. Weule in Borkenem hergestellte Uhrwerk muß wöchentlich einmal vom Küster aufgezogen werden. Es befähigt die Zeiger der Turmuhr und die Viertel- bzw. die Stundenschlaghammer an den Glocken.

Fotos: Mandel

## Ein Wort über Gustav Kohne

Bei den vielen tausend Neubürgern von Wunstorf taucht oft die Frage auf: „Wer war eigentlich dieser Gustav Kohne, nach dem in der Stadt eine Straße benannt worden ist?“ Die Kohnes wuchsen im vergangenen Jahrhundert mit sieben Jungen und drei Mädchen im Biershof zu Brelingen auf. Seinen Werdegang schrieb einer von ihnen, nämlich der 1871 geborene Gustav in einem Roman „Der siebte Sohn“ nieder. Die Kritiker zwischen Bern und Hamburg zollten ihm dafür uneingeschränktes Lob.

Gustav Kohne war im Wunstorfer Seminar an der Hindenburgstraße, dem heutigen Hölty-Gymnasium, zum Lehrer ausgebildet worden. Er wirkte später einige Jahrzehnte hindurch als Rektor in Hannover und auch dort ist eine Straße nach ihm benannt. Etwa zwanzig seiner Romane, die er nach der Jahrhundertwende schrieb, haben eine Auflage von einigen hunderttausend Exemplaren erlebt. In den Kritiken, die über Gustav Kohne während der dreißiger Jahre veröffentlicht wurden, hieß es:

Man hat Kohne mit Peter Rosegger verglichen.

Gustav Kohne hat sich seinen Platz in der vordersten Reihe deutscher Romanschaffsteller für immer gesichert.

Demals war Gustav Kohne, den man getrost auch als Wahl-Wunstorfer bezeichnen kann und dem die Stadt in den letzten Lebensjahren manche Ehrung zuteil werden ließ, manchen Tag unterwegs, um in allen großen Städten Deutschlands aus seinen Werken zu lesen. Auch hier gab es ausgezeichnete Kritiken: Hamburg: Der Dichter gehört zu den seltenen Autoren, die wirksam vortragen können.

Hannover: Ein jeder Satz ist wie ein Nagel, von kräftiger Faust am rechten Platz eingeschlagen.

Berlin: Das ist reichstes Können sprachtechnische Vollendung, schafft Verbundenheit mit den Hörern, packt und fesselt.

Zweimal wurde Gustav Kohne der philosophische Nietzschepreis verliehen.

Von Wunstorf schrieb dieser fleißige Schriftsteller, dem vor allem auch ein Scharnhorstroman zu verdanken ist:

„Es war gut vor zwei Menschenaltern, da verließ ich mit bald fünfzehn Jahren mein heimatliches Heidedorf und kam als Schüler in eine Stadt, fuhr die letzte Strecke des Weges von einer Stadt nach einer Stadt, und zwar mit der Eisenbahn.“ Kohne war in Wunstorf, als die Steinhuder Meerbahn noch über die Hindenburgstraße, die Südstraße und die Nordstraße rollte, um die Passagiere vom Bahnhof bis in die Stadtmitte zu bringen.

Kohne blieb sechs Jahre in der Auestadt und in einem nach dem letzten Krieg erschienenen, sehr phantasievoll geschriebenen Buch, berichtet er von Wunstorf mit den „straßenbelebenden Artillerieuniformen“, von Luthe „Bauern! Nur Bauern! Höchstens noch ein paar Handwerker zählen zu seinen Einwohnern“ und von Schloß Ricklingen heißt es, heute sehr amüsant zu lesen: „Es war seit Menschengedenken ein einfaches, schlichtes Heidedorf.“

Zum Schluß seines letzten Buches schreibt der „Alte vom Brelinger Berge“, er hat das 90. Lebensjahr bereits überschritten: „Zu ergänzen wäre noch, daß Wunstorf heil durch die beiden Weltkriege hindurchgekommen ist und damit über Hannover triumphieren könnte, was es aber nicht tut!“

Im November 1957 schrieb Gustav Kohne, den es immer wieder einmal nach Wunstorf zog, an den Gastwirt Busselberg, dessen Namen er nicht kannte. Als Anschrift ist auf dieser Karte zu lesen:

„An den Herren Gasthofinhaber, vorn rechts an der Hindenburgstraße, Wunstorf.“

Unweit des Ehrenmals für die Gefallenen.

Sehr geehrter Herr, als ich am Sonntag, dem 22. September, bei Ihnen aß und übernachtete, bediente Ihr Herr Schwiegervater, der pensionierte Stadtangestellte, den Ausschank. Er kannte und begrüßte mich. Nun am Dienstag, dem 12. bin ich auf der Durchfahrt durch Wunstorf und möchte mit drei Personen bei Ihnen zu Mittag essen. Ich bitte mir eine Frucht- oder eine Schokoladensuppe, eine gute Bratwurst (keine Würstchen) und einen passenden Nachtsch. Ich rechne mit 12 — 1/2 1 Uhr, werde sehr wahrscheinlich aber vorher noch bei

Ihnen vorsprechen. Zu schlechtem Wetter könnte die Fahrt verhindern.“

**Gesamtauflage von Kohnes Romanen über 100 000 Exemplare.** Titel: Jugendsehnen, Scharnhorstroman I — Mannesstreben, Scharnhorstroman II — Heldenleben, Scharnhorstroman III — Ellernbrook — Erhart Rutenberg — Die Gottsucher von Bergenstedt — Hoogeveld — Kurt Haselhorsts Erbe — Regina Stockhans — Der siebte Sohn — Unter Birken und Tannen — Die Sippe der Uhlenkloos. — Aufgeführte Bühnenwerke: Um das Gewissen — Der Vorsteher von Holtebauk — Konrad Barko.

Verlag Fr. Wilh. Grunow, Leipzig.

### Einkaufen nicht anonym ...

das läßt sich von Wunstorf sagen! Hier sehen Sie irgendwo unter denen, die Sie bedienen, den Chef. Er ist für Sie Ansprechpartner, haben Sie ganz besondere Wünsche.

Die Ihnen beim Einkauf helfen, kommen aus Wunstorf und Umgebung.

Teppiche und Teppichboden  
Hart-Bodenbeläge  
Gardinen und Sonnenschutz  
Heimtextilien  
Polstermöbel  
eigene Werkstätten

Lederwaren und Geschenkartikel

## VOSS

# WUNSTORF

Lange Straße 24 · 3050 Wunstorf · Telefon (05031) 5051

### Viel Grün ist wichtig

Mit dem Plan der Stadt, am Pavillon der früheren Stadtschule eine Grünfläche aufzugeben, um dort vorübergehend Parkplätze herzurichten, erklärten sich zahlreiche Einwohner nicht einverstanden. Die Fraktion der Grünen nahm sofort öffentliche Stellung. Es wurde vorgeschlagen, sich einmal eingehend mit der Frage zu beschäftigen, wo überhaupt in der Stadt noch die Anlage von Parkplätzen möglich ist. Vor allem geht es jetzt jedoch darum, daß Grün in jeder Weise, ob als Rasen-, Busch- oder Baumgrün, erhalten bleibt.

### Mehr Aktivität

Im Freizeithaus der Oststadt soll es zu größerer Aktivität kommen. Zum neuen Vorsitzenden der Vereinigung „Oststadtbegegnung Wunstorf“ (OSW) wurde Raimund Schubert gewählt. Die Aufgaben des Stellvertreters übernahm Heinz Menge. Man hofft auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand von „Kommunikation für Jung und Alt“.

# Zur Feier des Tages:

Schenk  
'nen  
Scheck

BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

## bücher weber

Lange Straße 10 · Telefon 49 61  
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

## GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik — Raumbegrünung — Beet- u. Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Hauptgeschäft Plantagenweg — Filiale Südstraße 34

Telefon (0 50 31) 33 78



Schon vor 30 Jahren etwa zeichnete Werner Kaemling diese Karte und trat damals mit dem Heimatverein dafür ein, das Pfarrwitwenhaus wieder zu einem Heimatmuseum werden zu lassen, wie es ja einmal war.

## Warum ich Ja zum Heimatmuseum sage

Mit diesen Ausführungen nehme ich Stellung zu Armin Mandels Beitrag im Stadtspiegel Nr. 3 März 1983, in dem er den Aufbau eines Heimatmuseums zunächst befürwortet, die Möglichkeit schließlich aber mangels öffentlichen Interesses verneint.

Ich sehe die Dinge etwas anders – wesentlich positiver. Erinnerung sei an das im Ablauf seiner Veranstaltungen sehr gut organisierte Jubiläumsjahr 1971, in dessen Verlauf auch zwei Ausstellungen über das Stift Wunstorf (in der Stiftskirche) und über die Stadt Wunstorf (im Rathaus) gezeigt wurden.

Beide Ausstellungen sind von mir ausgerichtet worden. Es geht mir jedoch nicht darum, meine Arbeit, die mir damals sehr viel Freude bereitet hat, herauszustellen. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur darauf aufmerksam machen, daß der wesentliche Teil der Stiftsausstellung und ein kleinerer Teil der Stadtausstel-

lung in den Besitz der Stadt übergegangen ist. Dieses Material, das ich in sehr vielen Einzelheiten noch gut in Erinnerung und teilweise auch fotografisch festgehalten habe, muß irgendwo in einer städtischen Unterkunft lagern, zusammen mit den nicht gerade billigen Ausstellungs-Trägerelementen, die speziell für die Stiftsausstellung angekauft worden sind.

Es ist also, sofern dieses Material sachgerecht gelagert worden ist, ein Grundstock vorhanden, der sich diesmal ohne Zeitdruck ausbauen läßt. Den gleichen Gedanken habe ich bereits nach dem Jubiläumsjahr geäußert, indem ich den Vorschlag machte, in Wunstorf ein „Niedersächsisches Stiftsmuseum“ zu gründen.

Die folgenden günstigen Voraussetzungen liegen dafür zugrunde: Wunstorf ist mit der Gründungszeit seines Klosters vor 870 das älteste Kloster im Raum der Braunschweigisch-Lüneburgischen Herzogtümer. Wunstorf

liegt von allen Klosterorten in der genannten Landschaft der Landeshauptstadt Hannover am nächsten (von Marienwerder einmal abgesehen). Wunstorf kann seine Altstadt durch dieses Spezialmuseum attraktiver machen. Und nicht zuletzt gilt heute mehr denn je ein Argument: Ein schlichtes Heimatmuseum mit ausschließlich Wunstorfer Bezug lockt doch keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor.

Ich weiß, wovon ich rede, denn ich kenne eine ganze Reihe dieser stinklangweiligen Heimatmuseen zwischen Elbe und Donau. Auch in Wunsiedel/Fichtelgebirge (wo ich vergeblich versucht habe, die Gleichheit der Vorsilben WUN aufzuklären) atmet das Heimatmuseum Langeweile. Erst wenn man die außergewöhnlich gut aufgemachte mineralogische Spezialsammlung betritt, wird man hellwach. Hier ist von Fachleuten und Laien ein erstaunlich guter Überblick über die Erdgeschichte zusammengetragen worden. Zwar ist manches für meine Begriffe noch etwas primitiv verarbeitet, aber eine Sammlung dieses Umfangs entsteht nicht in einem Aufwasch.

Genau das schwebt mir vor, wenn ich an ein Stiftsmuseum denke. Selbstverständlich ist es utopisch, in den Anfangsjahrzehnten Leihgaben von anderen Klöstern oder Stiftern von Lüne bis Bursfelde zu erwarten. Nimmt man sich jedoch ein derartiges Projekt ernsthaft vor, so wird man sicher auch irgendwann die Unterstützung der Klosterkammer erfahren, die dieses Projekt als eine interessante Einführung in das Wesen der Stifter und Klöster im althannoverschen Raum erkennen wird. Die Besucher aus dem Ballungsgebiet Hannover können durch dieses Museum dazu angeregt werden, auch mal Medingen oder Riddagshausen zu besuchen, um dort das, was ihnen in Wunstorf einführend und zusammenfassend nahegebracht worden ist, im Original zu sehen.

Ich sage also Ja zum Heimatmuseum, allerdings mit dem ausdrücklichen Schwergewicht Spezialisierung, die für uns in Wunstorf geradezu maßgeschneidert ist. Und – wenn ich mich schon so sehr dafür starkmache – ich stehe dafür auch zur Verfügung.

Werner Kaemling



Regelmäßig sparen.  
Es gibt nichts Besseres.

**S**  
Stadtparkasse Wunstorf  
mit dem besonderen Service

**Sparen per Dauerauftrag.**  
Sie sparen regelmäßig und automatisch. Durch Umbuchen eines festgelegten Betrages von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto.

**Sparen, was übrigbleibt.**  
Sie sparen jeden Monat automatisch, was auf Ihrem Girokonto übrigbleibt. Mit guten Zinsen – auf Ihrem Sparkassenbuch.

**Vermögenswirksames Sparen.**  
Sie sparen mit den Vorteilen des 624-DM-Gesetzes.

**S-Prämien sparen.**  
Für alle, die außer guten Zinsen auch Prämien kassieren wollen.

Kommen Sie zu uns.  
Wir beraten Sie über alle Sparvorteile.

**PAUL SCHULZE JUN.**

V-A-G

Auto



**Ihr Partner für**

- \* NEUWAGEN \* GEBRAUCHTWAGEN
- \* SERVICE \* REPARATUREN
- \* ERSATZTEILE Verkauf auch jeden Sonnabend von 8 – 12 Uhr

3050 Wunstorf, Hagenburger Str. 50 · T. 0 50 31/39 31

**contact'n  
Sie mal!**

nicht jedes Einrichtungshaus kann Ihnen solche Möbel-Angebote machen:

**DESIGNO COR poggenpohl**  
Sitzkomfort intertübke

**contact-möbel**  
INTERNATIONAL

Einrichtungshaus

Hagenburger Straße 62/64 So. 14–18 Uhr Schautag  
3050 Wunstorf 1  
Telefon (0 50 31) 35 55 Filialen in Hannover und Seelze

**Ständig Sonderangebote aller Marken**

**Fr. Hanisch**

Bäckerei und Konditorei

**Wunstorf**

Johanneskirche 7 · Südstraße 10

Telefon 1 64 33

Selt 37 Jahren in Stadt und Land

Boedter Bilder sind bekannt.

**FOTOATELIER  
Frohwal Boedter**

3050 Wunstorf 1

Lange Straße 30 · Telefon 37 35

**Schubert**  
Sanitätshaus

INN. RENATE FREISANG

Alltagshilfen  
für Behinderte

Kranken-Pflege-Artikel  
Schnabellassen Trinkbecher  
Anti-Dekubitus-Fälle  
Kranken-Unterlagen  
Stechbecken  
Toilettenstühle Urinflaschen  
Krankenbetten Gef.-Hilfen  
Medizinische Geräte



**Schubert**  
Orthopädie-Technik

INN. RENATE FREISANG

Eigene  
Meister-Werkstätten

Prothesen Orthesen  
Brustprothesen Bandagen  
Leibbinden Bruchbänder  
Stoma-Versorgung Urinale  
Stützbandagen Fußeinlagen  
Kranken-Rollstuhl-Versorgung

Lieferant aller Krankenkassen und Behörden

Beirat:

Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker  
Frau Irmgard Langhorst, Kaufrau  
Hans Jahns, Kaufmann  
Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister  
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.  
Paul Schiller, techn. Kaufmann  
Kurt Rohkopf, Mdl., Bäcker- und Konditormeister

Vorstand:

Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.  
stellv. Vorsitzender Karl-Heinrich Ristow, Rechtsanwalt  
Schriftführer Peter Bertram, Oberstudiendirektor  
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor  
1. Beisitzer Hartwig Kreimeike, Baudirektor  
2. Beisitzer Dr. Herbert Kater, Zahnarzt

Herausgeber Heimatverein Wunstorf e. V.  
Stiftsstraße 28  
3050 Wunstorf 1, Ruf (0 50 31) 37 18

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.  
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.  
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,— DM.

## Ein alter Balken aus Wunstorf

Beim Heimatverein klingelte vor einiger Zeit das Telefon und es meldete sich ein Auktionshaus aus Süddeutschland. Angeboten wurde, und das vorher schon schriftlich an die Stadt, ein massiv eichener Türbalken mit einer Wappenschnitzerei. Wie es hieß, stammt der Balken aus einem um die Jahrhundertwende abgerissenen Fachwerk-Gutshaus der Herren von Mandelsloh.

Der Balken hat die Abmessungen 120 x 60 x 15 cm und trägt neben dem Mandelsloh'schen Wappen (das Trinkhorn) die Initialen VVM und die Jahreszahl 1586.

Der Heimatverein kann allerdings das Geld für den Ankauf des Balkens nicht aufbringen und die Stadt auch nicht. So wird man auf den Balken verzichten müssen.

## Uns wurde geschrieben:

Ein alter Wunstorfer, Hans-Hermann Koch, heute Leiter der Deutschen Seemannsmission Brake e.V., schrieb uns:

„Mit viel Interesse habe ich heute den Wunstorfer Stadtspiegel gelesen. Mein Bruder Karl-Heinz Koch gab ihn mir und sagte: „Sieh mal, was ich gefunden habe, in der Mitte, das bist Du!“ Die Turmbläser in Wunstorf, Helmut Mahlaus, Hans-Hermann Koch und Manfred Becker, sicherlich waren noch mehr auf dem Turm. Ich habe mich sehr gefreut.“

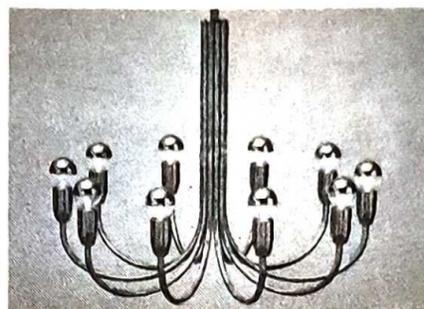
Herr Koch wohnt seit 14 Jahren mit den Seeleuten unter einem Dach. Er schreibt, und nimmt damit auch zu dem von uns angeschnittenen Thema „Residenzpflicht“ Stellung: „Manchmal möchten wir eine andere Wohnung haben, aber wir können unsere Aufgabe nicht anders verstehen als Heimeltern, die immer da sind. Damit wir uns vor 14 Jahren hier schnell einlebten, sind wir vielen Vereinen beigetreten. Wir sind hier sehr gern, und wir fühlen uns von den Brakern auch sehr angenommen.“ Wunstorf ist aber eben doch nicht vergessen und deshalb ist Hermann Koch in die Verteilerliste für den Stadtspiegel aufgenommen.



## Wunstorfs Geschäfte haben Tradition.

Der dort steht und sich um sein Geschäft kümmert, hat, was es heißt, Kaufmann zu sein, von seinem Vater in Wunstorf übernommen und lebt in der Tradition.

Wer neu hinzukommt, stellt sich in die Reihe derjenigen, die der Kaufmannstradition dienen.



**Über 1000 Leuchten für jeden Zweck, für jeden Raum**

Ein Besuch, der sich lohnt...

Lichthaus

**Rehkopf**

Wunstorf, Lange Straße 14

**TOTO LOTTO**

## GlücksReisen

Frühjahr/Sommerkatalog 1984 liegt für Sie bereit.

Informieren –  
planen –  
hier buchen

**Grundmann**

Barnestraße 52  
Telefon (0 50 31) 47 83,  
3050 WUNSTORF 1

Autohaus

**Sälter** V.A.G.

INH. FRITZ HASELHORST

Verkauf von  
Neu- und Gebrauchtwagen:  
PKW und Nutzfahrzeuge  
SB-Tankstelle  
Am Stadtgraben 35/37

Reparatur-, Karosserie-, Lackier-  
und Ersatzteildienst  
Hagenburger Straße 16/18

Ruf (0 50 31) 40 84-88



## Erfolgreicher Förderverein

Die vom Förderverein Düendorf unterhaltene Pflege- und Auswilderungsstation unter der Leitung von Günther Wollenzien kann auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Vögel kommen zur Betreuung nicht nur aus der näheren Umgebung von Wunstorf, sondern oft von weit her. Die sehr eindrucksvolle Außenanlage ist allen Anforderungen gewachsen. Der Verein hat inzwischen 137 Mitglieder. Ab April soll jetzt sogar ein hauptamtlicher Pfleger in der Düendorfer Station tätig werden. Die Finanzierung dieses Einsatzes erfolgt über das Arbeitsamt. Ende März wurden in Düendorf 14 Eulen, 17 Greifvögel und 38 Waldvögel betreut.

## Besuch in Bissendorf

Der Heimatverein hat den Wunsch, daß aus der Abtei an der Stadtkirche ein voll von der Bevölkerung genutztes Bürgerhaus mit Vortragsaal, Bücherei und Informationszentrum wird. Der Vorstand und Beirat stattete Bissendorf einen Besuch ab, um dort zu sehen, wie hier ein Verschönerungs- und Bürgerverein ein altes Fachwerkhaus zu einer Bücherei umgebaut hat und auch sonst durch Aktivitäten viel getan hat, um das Ortsbild zu verschönern.

Das könnte der Entwurf für

# IHR WUNSCHHAUS

sein, wenn Sie uns als Ihren zuverlässigen Partner beim Bau Ihres Eigenheimes wählen.

Rufen Sie uns an

## Gemeinnütziger Bauverein Wunstorf eG

Lange Straße 79 · 3050 Wunstorf 1 · Telefon (0 50 31) 3085 und 3086

**GBW**

Neubau eines Einfamilienhauses

Grundrisse Ansichten

Entwerfer: Eberhard Meyer

Gemeinnütziger Bauverein Wunstorf e.G.